

Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

## Das Pfingstwunder

In jedem Kirchenjahr kehrt für uns das Pfingstwunder wieder – wirklich?

<sup>2</sup> Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

<sup>3</sup> Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen,

<sup>4</sup> und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Liebe Gemeinde, glauben wir das denn wirklich? Für unseren Glauben ist der Heilige Geist die größte Herausforderung. Im Vaterunser beten wir zum Vater, wie uns der Menschensohn gelehrt hat. Im apostolischen Glaubensbekenntnis heißt es schlicht: Ich glaube an den Heiligen Geist.

Das Nicäno-Konstantinopolitanum, mit dem wir an hohen Feiertagen unseren Glauben bekennen, ist etwas ausführlicher: der Heilige Geist

1. geht aus dem Vater hervor,
2. er hat durch die Propheten gesprochen,
3. er ist Herr und macht lebendig und
4. er wird mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht.

Und nun – glauben Sie es oder nicht – als ich das geschrieben habe, unterbreche ich, weil gerade jetzt im katholischen Gottesdienst des Deutschlandfunks der Segen gespendet wird. Es ist ein trinitarischer Segen, der Vater und Sohn anruft und dann den Heiligen Geist, „der uns Helfer und Beistand sein will“. Wir brauchen also gar nicht weiter zu rätseln, was der Heilige Geist denn nun eigentlich ist: er ist unser Helfer, Beistand und Tröster – und das nicht nur, wenn wir nicht mehr weiter wissen.

Voraussetzung ist natürlich, daß wir uns helfen und beistehen lassen. Wenn Sie, liebe Gemeinde, das wollen, dann habe ich ein Beispiel für Sie, in dem das beständige Wirken des Heiligen Geistes ganz **hörbar** wird.

## Viele Sprachen – ein Geist • Viele Lieder – eine Melodie

Bei meinen Reisen in Hawai‘i besuchte ich verschiedene Kirchen zum Sonntagsgottesdienst – von Mokuaikaua in Kailua Kona, der ältesten Steinkirche der Inseln, über Kawaiahā‘o, St. Andrew’s Cathedral oder Saint Peter’s Episcopal Church in Honolulu bis zur kleinen Kirche in ‘Opihikao auf der großen Insel Hawai‘i.

Obwohl die Gemeinden verschiedenen Konfessionen angehörten und der Gottesdienst bei den einen in Englisch, den anderen in Hawaiisch und manchmal in beiden Sprachen gefeiert wurde, fiel mir ein kurzes Lied auf, das in jedem Gottesdienst gesungen wurde: „Ho’onani i ka Makua mau“ oder „Praise God, from Whom all blessings flow“.

Den als Komponisten genannten Loys Bourgeois (ca. 1510–1559) fand ich auch in unserem Evangelischen Gesangbuch und dann gleich 5 Lieder, die nach dieser Melodie gesungen werden: EG 140 (Trinitatis), 142 (Michaelis, ökumenisch: Gotteslob Nr. 539), 300 (Ps. 134), 413 (Hohelied der Liebe, 1. Korinther 13), und EG 464 (Abendmahl). Der deutsche Text, den wir vor der Predigt gesungen haben, war ursprünglich die 13. Strophe des Liedes „Herr Gott, dich loben alle wir“, das einige vielleicht noch aus dem Evangelischen Kirchengesangbuch von 1950 kennen – es ist die deutsche Fassung des lateinischen *Dicimus grates tibi* von Philipp Melanchton.

Diese Genfer Melodie zum 134. Psalm führt uns also direkt zurück in die Zeit der Reformation und mit den Worten von „Herr Gott, dich loben alle wir“ wird sie in einem Buch von 1838 erwähnt, das den schönen Titel hat „Gesang-Blätter aus dem sechzehnten Jahrhundert: mit einer kurzen Nachricht vom ersten Anfang des evangelischen Kirchenliedes und dem Entstehen der Gesang-Blätter nebst einer Literatur derselben aus dieser Zeit“.

Auch Johann Sebastian Bach gefielen diese Töne wohl, denn er hat sie nicht nur in seiner Kantate „Herr Gott, dich loben alle wir“ (BWV 130) sondern auch in zwei weiteren (BWV 326, 327) verwendet. Im englischen Sprachraum ist die Melodie vor allem als Vertonung des 100. Psalms populär geworden und heißt dort deshalb „Old Hundredth“. Und genau dieser „Old Hundredth“ erklang auch am 2. Juni 1953 in der Westminster Abbey zur Krönung von Elisabeth II. in einer Bearbeitung des englischen Komponisten Ralph Vaughan Williams. Es war gleichzeitig das erste Mal, dass der Gesang der Gemeinde zu einer Krönung erklang und es ist gewiss kein Zufall, dass dieses Lied direkt vor dem Abendmahl gesungen wurde.

So viele Vertonungen über sprachliche und konfessionelle Grenzen hinweg lassen uns an den Geist denken, der alle Christen verbindet, an das Pfingstwunder der vielstimmig und vielsprachig Predigenden. Dieser Geist macht lebendig und er weht, wo er will (Joh 3,8): von Genf bis Honolulu und von der Westminster Abbey in London bis in die Dorfkirche Müggelheim.